



GOWELL Interview

»Die Blindheit hat mich gezwungen, Ressourcen zu entwickeln, die ich wahrscheinlich als Sehender gar nicht entdeckt hätte«
Andy Holzer, Blind Climber

»Im steilen Gelände fühle ich mich zuhause!«

ANDY HOLZER BEWEIST, DASS ER TROTZ SEINER BLINDHEIT EIN GLEICHWERTIGER BERGSTEIGER IST
christian.scherl@wellness-magazin.at

38 ■ WELLNESS FOR MEN 04 | 08



Foto: © Heinz Zak, Andrea Nethaus, Markus Lippold, Erwin Reinthalder

Andy Holzer plant bereits die nächste Bergtour



Andy Holzer ist seit seiner Geburt blind. Das hindert den Osttiroler aber nicht, seiner größten Leidenschaft, dem Bergsteigen, nachzugehen. Pro Jahr absolviert der 42-jährige Heilmasseur an die 200 Touren. Medial stechen natürlich die „Seven Summits“ am deutlichsten hervor. Vier der sieben Kontinentalriesen hat er bereits bestiegen (Kilimanjaro, Elbrus, Aconcagua, Mount McKinley). Jetzt fehlen ihm noch der Mount Vinson, die Carstensz Pyramide und der Mount Everest. Neben dem Lienzer gibt es mit dem US-Amerikaner Erik Weihenmayer nur noch einen weiteren blinden Extrembergsteiger. 2006 bestiegen sie gemeinsam den Roten Turm in den Lienzer Dolomiten ohne fremde Hilfe.

Wellness for men: Für einen Sehenden ist es unvorstellbar, dass ein blinder Mensch auf steile Felswände klettert.

Andy Holzer: Klettern kommt mir sehr entgegen, denn meinen fehlenden Sehsinn ersetze ich vor allem durch einen verstärkten Tastsinn. Je steiler das Gelände wird und ich Füße und Hände an der Wand habe, desto schärfer ist das Bild, das ich mir von der Umgebung machen kann. Deshalb ist es für mich auch kein Problem, einen überhängenden Fels zu bewältigen. Ich höre oft die Kritik, dass eine Bergtour mit einem blinden Bergsteiger unverantwortlich sei,

denn sollte meinem Begleiter etwas zustoßen, sei ich verloren und könnte Rettungskräften nicht einmal mitteilen, wo ich mich befinde. Das ist Schwachsinn. Ich könnte jeden punktgenau zu mir führen.

Wie orientieren Sie sich im Sturm??

Sturm ist für mich, wie für den Sehenden, dichtester Nebel. Die Orientierung wird schwer. Teilweise ist es so laut, dass ich die Anweisungen meines Partners aus kürzester Entfernung nicht höre. In solchen Situationen schaffen wir uns mit den Rucksäcken einen Windschutz und mein Kollege beschreibt mir die nächsten 100 Höhenmeter. Ich klettere genau nach diesem Bild. Das verlangt von meinem Begleiter extreme Professionalität, denn ich vertraue seinen Angaben – und 10 Meter in seiner Beschreibung sind dann für mich 10 Meter. Kenne ich eine Route, kann ich sie auch alleine klettern.

Wie wissen Sie, wo beim Klettern der nächste Griff liegt?

Jede Gesteinsart spricht seine eigene Sprache, fühlt sich unterschiedlich an und weist gewisse wiederkehrende Muster auf. Ich kann ziemlich genau berechnen, wo sich die jeweils nächsten Griffmöglichkeiten befinden. Manchmal bin ich dem Sehenden sogar überlegen, denn Augen verführen gerne dazu, nach Stellen zu greifen, die den Körper aus der Balance bringen.

GOWELL Interview



1. Mit Händen und Füßen an der Wand fühlt sich der Osttiroler so richtig wohl
2. Der Tastsinn ersetzt die Augen
3. Mit der „Rucksacktechnik“ bewältigt Andy Gratüberschreitungen



Kurzbiografie

Andreas Holzer wurde am 3.9.1966 in Lienz in Osttirol geboren. Er ist aufgrund einer Netzhauterkrankung von Geburt an blind. Sein Vater brachte ihn schon früh mit der Bergwelt in Verbindung. Heute sind die Berge Andys zweites Zuhause. Jährlich unternimmt er an die 200 Touren. Andy Holzer klettert aber nicht nur im Nachstieg, sondern führt gelegentlich auch Seilschaften bei Touren bis zum fünften Schwierigkeitsgrad an. Am liebsten besucht er die Berge im Winter. „Schnee ist ein Element, das mir als blinder Mensch entgegenkommt, weil er sich formen lässt“, erklärt der Bergfex. Jeder Schritt muss nicht so millimetergenau sein wie am Fels.“ Nebenbei absolvierte der Osttiroler die Ausbildung zum Heilmasseur und Heilbademeister und ist Masseur im Bezirkskrankenhaus Lienz. Er lebt in Lienz und ist seit 1990 mit Sabine Holzer verheiratet. Regelmäßig hält Andy Holzer Vorträge zu seinen Expeditionen, in denen er Sehenden die Augen öffnet.
Info: www.andy.diealpen.at

gen. Ich bleibe mit dem Körper im Gleichgewicht und greife dorthin, wo in etwa der nächste Griff sein müsste und erfühle womöglich einen Vorsprung, den der Sehende „übersehen“ hat.

Wie klappt eine schmale Berggratüberschreitung, bei der Sie keine hilfreiche Wand zum Tasten zur Verfügung haben?

In solchen Fällen wende ich die „Rucksacktechnik“ an. Ich halte mich mit zwei Fingern am Rucksack meines Partners an. Der Oberkörper des Vordermanns spiegelt mir das Terrain. Wenn er mit dem rechten Fuß 30 cm nach unten steigt, macht der Oberkörper genau die Gegenbewegung.

Verlangt das von Ihnen nicht extreme Konzentration?

Nein, eigentlich nicht, denn ich habe mir diese Technik mittlerweile so gut einstudiert, dass wir uns während der Gratüberschreitung seelenruhig über Gott und die Welt unterhalten und gleichzeitig gehen können.

Gibt es Situationen beim Bergsteigen, in denen die Blindheit eine echte Behinderung ist?

Das Bergsteigen ist beim Bergsteigen für mich immer das Einfachste. Mein fehlendes Augenlicht geht mir vor allem in banalen Situationen ab, zum Beispiel, wenn ich im Zelt liege und aufs Klo muss und meine Kollegen noch schlafen. Ich kann nicht einfach aus dem Zelt kriechen und mein Geschäft irgendwo verrichten. Da muss immer jemand mit mir mitgehen. Diese Abhängigkeit ist belastend. Das sind meine Probleme, aber nicht das Klettern in einer steilen Wand. Berge sind statisch, da fühle ich mich wohl.

Sie fahren auch mit dem MTB und gehen Skitouren. Wie orientieren Sie sich bei Geschwindigkeit?

Ich sehe nicht über meine Fingerspitzen hinaus, daher ist alles mit Geschwindigkeit für mich ein Problem. Ich bin sehr von der exakten Beschreibung des Geländes abhängig. Mein Partner sagt mir, welche Linie ich zu fahren habe und welche Hindernisse vorhanden sind. Mir kommt entgegen, dass ich schon als Dreijähriger das Skifahren erlernt habe und dadurch regelrecht Gummigelente besitze, die heute jede Bodenwelle schlucken.



Sie halten auch Vorträge für Manager von großen Weltkonzernen. Was können Sie diesen Personen mitgeben?

Ich kann diesen Menschen zeigen, dass sich viele Ziele erreichen lassen, auch wenn sie im ersten Moment wie unüberwindbar wirken. Durch mein Wirken kann ich vielen Vortragsbesuchern eine neue Motivation schenken.

Welche Bergexpeditionen stehen als nächstes an?

Im Frühjahr reise ich nach Nepal und möchte eine Vorstufe zum Mount Everest in Angriff nehmen. Funktioniert dieses Projekt so wie ich es mir vorstelle, dann rückt der höchste Berg Asiens natürlich immer mehr ins Zentrum meines Interesses.

Andy – der Entertainer DER BLINDE BERGSTEIGER EILT VON VORTRAG ZU VORTRAG

Der blinde Bergsteiger öffnet bei seinen faszinierenden Vorträgen sehenden Menschen die Augen. Im Winter schraubt er seine Bergexpeditio-

nen etwas zurück und konzentriert sich vermehrt auf seine zahlreichen Vorträge und Bühnenauftritte. Sein Terminkalender ist restlos ausgebucht. Er ist gerngesehener Gast in TV-Sendungen, interessanter Interviewpartner bei Symposien, Tagungen oder Filmfestivals. Es ist dem Osttiroler anzumerken, dass er Spaß an diesen Events hat. Von Nervosität ist nichts zu spüren. Andy Holzer ist ein wahres Showtalent und kann mit seinen spannenden Erzählungen jeden Zuhörer im Saal fesseln. „Am meisten gefällt mir, Menschen von ihrer falschen Einstellung los zu reißen“, erklärt der Lienzer. „Viele glauben ernsthaft, das Leben sei nur dann lebenswert, wenn die gesellschaftlichen Werte wie Geld, berufliche Qualifikation und Ansehen in großem Maße vorhanden sind. Das ist eine sehr engstirnige Ansicht, denn das würde bedeuten, dass diese Personen bei einer plötzlich auftretenden körperlichen oder geistigen Einschränkung von vornherein jegliche Chance zum Erreichen einer Lebensqualität verloren haben.“ In seinen Vorträgen beweist Holzer, dass es sehr wohl möglich ist, das Leben auch mit einer Be-

hinderung extrem lebenswert zu gestalten. Termine über aktuelle Vorträge des Osttirolers erfahren Sie auf der Homepage. Info:

www.andy.diealpen.at

Kurs

**Vorbild für Kinder
BLINDE KIDS LERNEN VON
ANDY HOLZER**

Andy Holzer klettert auch mit blinden Kindern. Als der begeisterte Bergsteiger diese besondere Begegnung das erste Mal angeboten hat, waren viele Eltern skeptisch. Doch alle Sorgen waren nach der erfolgreichen Premiere verflogen. Eltern und Betreuer staunten über die Fähigkeiten, die ihre Sprösslinge an den Tag legten. Andy Holzers Motto setzte sich durch: „Im Fels sind wir den Sehenden ebenbürtig.“ Blind klettern wird übrigens auch von vielen Kletterprofis zu Trainingszwecken eingesetzt, um die Fähigkeiten des Wahrnehmens zu schulen.

WELLNESS FOR MEN 04 | 28 | 41